

Stimmen Sie mit Ja für den Erhalt der 48 Winterlinden als Bestandteil der neuen Untertrave



Bildquelle: Aktionsbündnis Lübecks Linden Leben Lassen

Belege zu Fakten im Einzelnen:

1. Die neue Untertrave ist problemlos auch mit den Winterlinden herzustellen.

Die Ausschreibung zu dem Ideenwettbewerb zur Umgestaltung der Untertrave im Jahr 2003 nannte als Voraussetzung, die vorhandenen Gestaltungselemente, das sind auch die Linden, einzubeziehen. Der Verlauf der Baumreihe im damaligen Gewinnerplan entspricht dem Verlauf der Bestandslinden. Der heutige Plan sieht die Linden dagegen nicht mehr vor. Es bedarf jedoch nur geringfügiger Plananpassungen im Bereich der Promenade (Flaniermeile), um die Winterlinden einzubeziehen.

2. Die Winterlinden sind in einem durchschnittlich guten Gesundheitszustand und entsprechen in ihrer Entwicklung ihrer botanischen Art.

Dies bescheinigen Dr. Lutz Fährer, Leitender Forstdirektor i. R. und Eike Jablonski, Vizepräsident der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft (Gesellschaft, die sich mit Bäumen und Gehölzen beschäftigt).

Sie können in Wuchs und Lebenserwartung noch unterstützt werden, indem im Bereich der Baumwurzeln Wurzelbrücken eingesetzt werden, auf die eine wasserdurchlässige Wegoberfläche verlegt wird. Das Gutachten der Stadt wurde erst nach Bekanntwerden der Abholzungs-

absichten im Mai 2016 erstellt und enthält schwerwiegende gutachterliche Mängel u. a. schon dadurch, dass nicht alle Vegetationsphasen berücksichtigt wurden. Die Deutsche Dendrologische Gesellschaft bewertet das Gutachten als „offensichtlich nicht ausreichend fachkundig“. Jegliche Gutachten, die außerhalb der Blattphase erstellt werden, haben Mängel in ihrer Aussagekraft. **Das Gutachten behauptet, dass die Linden den Umbau langfristig nicht überleben.** Es missachtet dabei die gesetzlich festgelegten möglichen Verfahrensweisen zum Baumschutz bei Baumaßnahmen (DIN 18920). Darüber hinaus können neue Oberflächen im Wurzelbereich in Handarbeit hergestellt werden. Die Stadt verfährt bei der zu erhaltenden Pappel am Drehbrückenplatz in dieser Weise und könnte das auch zum Schutz und Erhalt der 48 Linden tun. **Fraglich ist auch die Unabhängigkeit des städtischen Gutachters, Andreas Scheel.** Sein Unternehmen erhält regelmäßig Aufträge von der Stadt und hat einen Mitgesellschafter, der ein ehemaliger „Sachgebietsleiter Bäume“ der Stadt Lübeck ist. Eine Stellungnahme von Prof. Michael Succow, der Träger des sog. Alternativen Nobelpreises (Right Livelihood Award) ist, bestätigt

diese Zweifel an der gutachterlichen Unabhängigkeit Scheels.

3. Fördergelder

Der Umbau der Untertrave kostet ca. 15,6 Millionen Euro, von denen ein Großteil durch Fördermittel von Bund, Land und Europäischer Union getragen wird.

Die Stadt hat in ihrer Kostenschätzung für das Bürgerbegehren angegeben, dass sich die Kosten bei Erhalt der Linden um 660.000 Euro verringern. Gleichzeitig behauptet sie, dass die Förderungen von Bund und Land gestrichen werden, wenn die vorhandenen Linden integriert werden. Da die Anträge auf Fördergelder an keiner Stelle die Rodung der Bestandslinden erwähnen, ist diese Behauptung der Stadt haltlos. Die Förderung der Herstellung einer Flaniermeile „An der Untertrave“ in Premiumqualität – das ist auch mit den Bestandslinden möglich.

Zu befürchten ist dagegen: „Allein die Rodung einer Reihe gesunder, ca. 50 Jahre alter heimischer und angepasster Winterlinden aus technischen Gründen und die anschließende Anpflanzung junger, nicht heimischer Bäume an ziemlich derselben Stelle muss eine in Aussicht gestellte EU-Förderung fraglich machen“ so Prof. Michael Succow.

Der Zuwendungsbescheid

Deshalb: JA zur Umgestaltung der Untertrave

MIT den vorhandenen LINDEN

Die 50 Jahre alten Bäume

- prägen seit 250 Jahren das Lübecker Stadtbild und schmücken auch die neue Untertrave
- spenden Schatten, verbessern das Stadtklima und bieten Nahrung für Bienen
- sind gesund, widerstandsfähig und gedeihen auch unter schlechten Bedingungen
- wurden für die nachwachsende Generation, also für uns und unsere Kinder und Enkelkinder, gepflanzt

Das Aktionsbündnis hat nach intensiver Recherche Fakten zu folgenden Behauptungen der Stadt zusammengetragen:

Die Stadt behauptet	Richtig ist
1. Umplanung nur ohne Winterlinden möglich.	Der Gewinnerplan aus dem Jahr 2003 enthielt die vorhandenen Linden, diese ursprüngliche Planung ist auch heute noch umsetzbar.
2. Die Winterlinden überstehen den Umbau nicht, da sie kränkeln.	Die Linden sind gesund, das bestätigen international anerkannte Fachleute. Die Bäume überstehen bei korrekter Behandlung einen Umbau unbeschadet.
3. Fördergelder fallen weg, wenn die Linden bleiben.	Keiner der Anträge auf Fördergelder enthält einen ausdrücklichen Hinweis auf eine geplante Rodung der vorhandenen Linden. Demzufolge wird die Bewilligung nicht gefährdet, wenn die Linden bleiben.
4. Barrierefreiheit ist mit Bestandslinden nicht herstellbar.	Im Gewinnerplan aus dem Jahr 2003 war die Barrierefreiheit auch mit Linden möglich – so ist es heute immer noch.
5. Die Bürger waren bereits beteiligt.	Die Voraussetzungen der Bürgerbeteiligung waren andere, da 2003 von der Rodung der Linden noch keine Rede war. Auch 2016 wurde die Bevölkerung auf der Info-Veranstaltung im April nicht über die geplante Fällung informiert.
6. Es werden 60 neue Bäume gepflanzt, also gibt es mehr Bäume als heute.	Die bestehenden 48 Linden werden um 12 weitere Bäume ergänzt. Die Bestandsbäume haben jedoch aufgrund ihres Alters eine sehr viel höhere biologische Leistungsfähigkeit als 60 junge Bäume.

der EU-Fördermittel ist bislang nicht eingegangen. Die Fördergelder von Land und Bund verfallen, wenn das Projekt nicht bis 31.12.2018 in seinen „wesentlichen Teilen“ abgeschlossen wird, ein zügiger Baubeginn ist notwendig.

4. Barrierefreiheit

Barrierefreiheit war im Gewinnerplan aus 2003 vorgesehen, ist also damals mit den Bestandslinden möglich gewesen.

Der Bürgermeister behauptet heute, Barrierefreiheit sei mit den Linden nicht herstellbar.

Fachleute des Aktionsbündnisses kommen zu einem anderen Ergebnis: durch einen Verlauf der Flaniermeile beiderseits der Linden und zwischen diesen entsteht eine 9-12 Meter breite Freiraum zum Ausweichen sich begegnender Personen. Auch die **Oberflächengestaltung** und der **Gefällegrad** des Weges können problemlos den Vorgaben entsprechend barrierefrei ausgeführt werden.

Weitere Fakten:

Die ca. 50 cm hohe Backsteinmauer hat für die Standicherheit der Linden keine Bedeutung. Bleibt das Fundament erhalten, entstehen auch keine Schäden am Wurzelwerk.

Gemäß dem Bodengutachten vom März 2016 ist eine **Verunreinigung des Bodens** durch die frühere Tankstelle am Drehbrückenplatz **nicht im Umfeld der bestehenden Bäume** festgestellt worden.

Die Baustraße, die in der Flucht der Linden verlaufen soll, kann alternativ auf der Straße „An der Untertrave“ eingerichtet werden, was Kosten und Bauzeit spart.

Welche belegbaren Fakten hat die Stadt für ihre Behauptung, dass eine Umgestaltung nur ohne Linden möglich ist?

Der Bürgermeister hat bis heute keinen einzigen Grund für die Lindenrodung genannt, der nicht zu widerlegen ist.

Das Aktionsbündnis fragt sich daher, ob der Bürgermeister etwas verschweigt.

- Warum lehnt der Bürgermeister ein Gespräch mit dem Aktionsbündnis ab?
- Warum verweigert der Bürgermeister auch ein Gespräch im Innenministerium, in dem gemeinsam geklärt werden könnte, welche Voraussetzungen erfüllt sein müssen, um die Fördergelder zu sichern?
- Warum veröffentlicht die Stadt nicht endlich sämtliche Unterlagen zum Prozess der Umgestaltung, so dass die Bevölkerung sich selbst informieren kann?
- Warum wurden für die zwingend zu gewährende Akten Einsicht durch das Aktionsbündnis die Zahlen zu den Kosten des Umbaus geschwärzt?
- Warum wird die Herausgabe des Erläuterungs- und Beurteilungsberichts zu den Wettbewerbsplänen 2003 verweigert?

• Warum ist der Bürgermeister nicht daran interessiert, eine kostengünstigere Umgestaltung durchzuführen, um der chronisch unterfinanzierten Stadt Einsparungen zu ermöglichen?

Mehr als 11.000 Lübeckerinnen und Lübecker haben das Bürgerbegehren durch ihre Unterschrift unterstützt.

Der Bürgermeister ignoriert diese Willensbekundung und speist die Bevölkerung mit Schreckgespenstern von wegfallenden Fördergeldern und ausbleibender Sanierung ab, statt für seine Haltung stichhaltige Argumente zu liefern.

Eine **Einigung** im konstruktiven Gespräch mit dem Aktionsbündnis brächte nur **Vorteile:**

- Einsparung der Kosten des Bürgerentscheids von 180.000 Euro
- Baukostenverringerung von mindestens 660.000 Euro bei Erhalt der Linden, obwohl im Kronen- und Wurzelbereich Handarbeit bei der Sanierung notwendig wird
- Sofortiger Beginn der Baumaßnahme möglich
- Erhöhung der Chance auf Gewährung der Fördergelder der Europäischen Union durch nachhaltiges und sparsames Bauen
- Sofortige Wohlgefühlqualität an der neuen Untertrave mit den großen, alten Linden statt mit kleinen, neuen, nicht-heimischen Bäumen

